

Gefahren eines Währungskrieges

1

In einem Währungskrieg wird die eigene Währung gegenüber andern Währungen abgewertet. In der letzten Zeit geht ein diesbezüglicher Vorwurf aggressiver Geldpolitik an die japanische Notenbank¹. Typisch für solche Währungskriege ist auch der Abwertungswettlauf zwischen verschiedenen Ländern.

2

Die eigene Währung lässt sich durch eine Erhöhung der inländischen Geldmenge, z.B. durch den Kauf von Staatspapieren, abwerten. Dadurch hofft man auf eine Verbesserung der eigenen Wettbewerbs-, Wachstums- und Beschäftigungssituation durch die Förderung der Exporte. Allerdings werden die Importe teurer.

3

In früheren Zeiten wurde das gleiche Ziel durch eine bewusst angestrebte Zinssenkung erreicht. Weil aber die Zinsen gegenwärtig sehr tief sind, kommt zur Zeit nur eine Vermehrung der Geldmenge in Frage, als quantitative Lockerung bezeichnet.

4

Die Erhöhung der Geldmenge birgt Gefahren und führt zu Nachteilen:

41

Inflationsgefahr, vor allem, wenn der Ausstieg, d.h. eine spätere Herabsetzung der Geldmenge, nicht gelingt

42

Sparer tragen die Hauptlast solcher Interventionen, da trotz vorhandener Inflation die Nominalzinsen sehr tief sind, ebenso die Realzinsen (Realzinsen = Nominalzinsen - Inflation), welche sogar negativ sein können.

43

Die Geldschwemme begünstigt die Blasenbildung, z.B. auf dem Immobilienmarkt. Das unerwartete Ende der Blase kann einen schmerzhaften Prozess darstellen.

44

Die Geldschwemme und die niedrigen Zinsen erschweren den Abbau von Staatsschulden.

1

Neue Luzerner Zeitung vom 26.1.2013, S. 13: Angst vor dem Währungskrieg